

## Einiges über Christian Ludwig Brehm und die Versammlungen Deutscher Naturforscher und Ärzte

Mit 3 Abbildungen

RUDOLF MÖLLER

Die von Lorenz Oken (1779–1851) 1822 erstmalig nach Leipzig einberufene Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte diskutierte zu Lebzeiten Christian Ludwig Brehms (1787–1864) in nur sehr geringem Maße über ornithologische Themen; es sei denn, der Meister erschien selbst. Das war dreimal der Fall (Jena 1836, Mainz 1842 und Wien 1856). Nicht nur über seine Teilnahme, sondern auch über das Umfeld sollen einige Nachrichten mitgeteilt werden.

Wenn auch die Vogelkundler immer sehr unterrepräsentiert waren, so kam doch Johann Friedrich Naumann (1780–1857) zur zweiten Zusammenkunft (1823). Ziebigk lag nicht weit vom Tagungsort Halle. Auch Thienemann (1793–1858), damals noch in Leipzig tätig, reiste an.<sup>1)</sup>

Zur berühmten Berliner Versammlung (1828), der A. v. Humboldt als Geschäftsführer und der auch als Ornithologe wirkende Hinrich Lichtenstein (1780–1857) als Sekretär vorstanden, wies die von Oken herausgegebene Zeitschrift Isis in ihrem Bericht über diese Tagung auf Brehms – der nicht teilnahm – schon damals umfangreiche Kollektion hin.

Diese „verdient aber vorzüglich ... besucht zu werden. Das ganze Haus steht von unten bis unter dem Giebel voll Vögel, alle vortrefflich ausgestopft, aber leider aus Mangel an Platz nicht gehörig geordnet. Wir zweifeln, ob ihr irgend eine Sammlung gleich kommt in der Vollständigkeit an europäischen Vögeln. Man findet hier besonders die nordischen in vielen Exemplaren, welche der Besitzer von den verschiedenen Gegenden zusammen zu bringen sucht, um die klimatischen Unterschiede auszumitteln. So hat er z. B. von den meisten Gattungen isländischer Vögel auch Exemplare aus Grönland und Norwegen. Nur die südlichen Vögel aus Italien, Spanien und Griechenland hat er noch nicht in solcher Menge, daß sie eine hinlängliche Vergleichung erlaubten. Wenn seine angegebenen Unterschiede auch nicht Gattungen begründen, so dienen sie vielleicht doch dazu, zu bestimmen, aus welchen nördlichen Ländern die Zugvögel kommen. Es wäre gewiß interessant, zu wissen, ob diejenigen, welche England und Frankreich besuchen, vielleicht aus Grönland kommen, diejenigen, welche am Rhein hinaufziehen, aus Island und diejenigen, welche man an der Elbe trifft, aus Norwegen usw. Es ist schade, daß dieser Mann nicht an einem Naturalienkabinett angestellt ist, wo er gewiß große Dienste leisten würde. Für Jena oder Gotha wäre diese Sammlung eine wohlthätige Erwerbung. Dasselbe mag wohl von Naumanns Vogel-Sammlung in Ziebigk in Hinsicht auf Halle und Leipzig gelten“<sup>2)</sup>.

Einige Ornithologen nahmen an der Berliner Versammlung teil, u. a. Brehms Freund Schilling<sup>3)</sup> aus Greifswald und sein erbitterter Gegner Gloger<sup>4)</sup>, einschlägige Themen gelangten kaum zur Sprache.

Erstmalig besuchte Brehm im Jahre 1836 eine Naturforscherversammlung, die in Jena.

In Vorbereitung darauf schrieb er einen Beitrag<sup>5)</sup> für das unter J. C. Zenkers Leitung herausgegebene „Historisch – topografische Taschenbuch von Jena und seiner Umgebung“ (Jena, Friedrich Frommann 1836), das den Teilnehmern des Symposiums „für 1Rthlr. abgelassen wurde“<sup>6)</sup>. Mangels Druckraum mußte der Herausgeber den Aufsatz über die Ornithologie kürzen, und der Autor veröffentlichte ihn ein Jahr später vollständig in Okens Isis<sup>7)</sup>.

Brehm hatte sich mit seinem ebenfalls ornithologisch interessierten Hausarzt Dr. G. Richter<sup>8)</sup> nach Jena aufgemacht. Die kleine Universitätsstadt an der Saale konnte man in einigen Stunden gut zu Fuß von Stadtroda bzw. Renthendorf erreichen, vielleicht besaß der Landarzt auch eine Kutsche, und man reiste damit an. Brehm und sein Begleiter trugen sich hintereinander in die

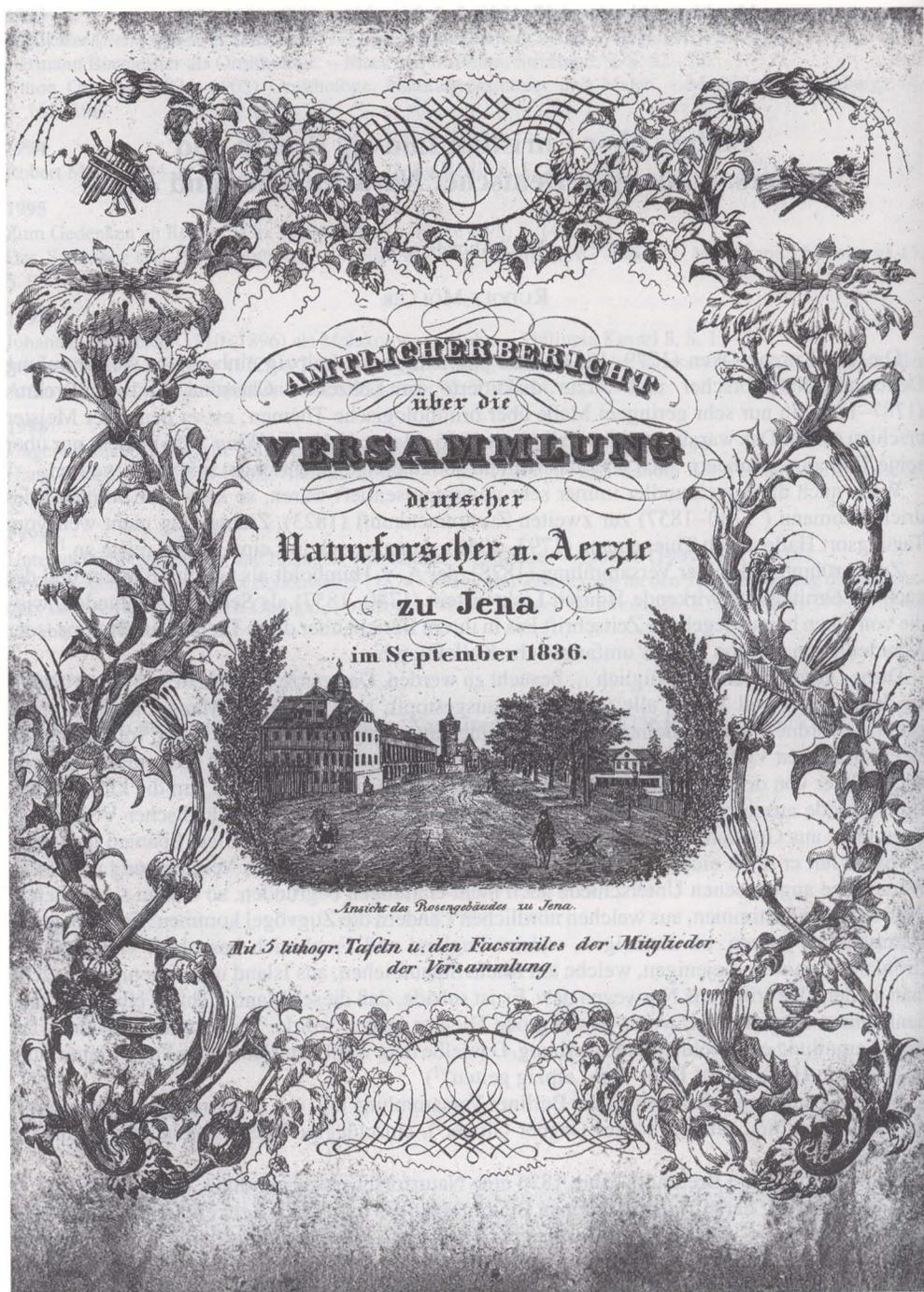


Abb. 1. Umschlagbild zum Bericht über die Jenaer Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte 1836

Anwesenheitsliste der Versammlung ein<sup>9</sup>). Für den schlecht dotierten, kinderreichen Landpastor bedeutete die Teilnahme mit dem „Beitrag zu den Kosten“ in Höhe von „1 Thlr. 8 Gr. pr. Cour.“ und die damit verbundenen Nebenausgaben ein großes persönliches Opfer. Wo er in Jena wohnte, das Tagungsbüro vermittelte Quartiere, ließ sich nicht feststellen. Vielleicht kam er bei Verwandten oder Bekannten unter. Die Sektion „für Anatomie, Physiologie und Zoologie“, der Brehm angehörte, traf sich im „sogenannten physiologischen Auditorium des Großherzoglichen Schlosses über der Reitbahn“<sup>10</sup>). Heute steht hier das Universitätshauptgebäude. Das Plenum tagte in der vergrößerten akademischen Aula.

Die Reihenfolge der Vorträge organisierte die Tagungsleitung erst am Ort. „Diejenigen Herren, welche in den allgemeinen Sitzungen Vorträge halten wollen, werden ersucht, den Inhalt ihrer Vorträge *wenigstens* einige Tage vorher dem Ersten Geschäftsführer schriftlich einzureichen, um die Ordnung derselben bestimmen zu können“<sup>11</sup>). Nur Themen, die „ein allgemeines und zwar wissenschaftliches Interesse“ besitzen, dürfen „in den allgemeinen Sitzungen vorgetragen werden“. Die speziellen, eng fachwissenschaftlichen Referate mußten beim Sektionspräsidenten angemeldet werden. Man ging also noch recht leger an die Vorbereitung der Tagung heran.

Am Montag, dem 19. September, eröffnete der Erste Geschäftsführer, der Mediziner Dietrich Georg Kieser (1779–1868), mit einer Begrüßungsansprache die 14. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte. Am 23. September war Brehm mit einem Plenarvortrag dran, er „beschloß der vorgerückten Zeit wegen die heutigen Vorträge mit [nur]einigen Bemerkungen >>über das Betragen der männlichen Raubvögel gegen ihr brütendes Weibchen und die Jungen<<“<sup>12</sup>). Den vollständigen Vortrag gibt der Bericht<sup>13</sup>) wieder.

„Brehm führte aus, daß bei den Säugern die Sorge um die Nachkommenschaft (mit Ausnahme des Menschen) der Mutter überlassen bleibe. Bei den Vögeln hingegen haben auch die Männchen erheblichen Anteil an der Aufzucht der Jungtiere. Sie übernehmen die Verteidigung des Nestplatzes und füttern während des Brütens nicht nur die Weibchen, sondern nehmen sich oft auch der Jungvögel an. Am Beispiel einiger Tagraubvögel erläuterte Brehm, daß ihr Verhalten in dieser Hinsicht jedoch recht unterschiedlich sei“<sup>14</sup>).

Zur Sektionssitzung – Lichtenstein präsierte – erhielt Brehm schon am 20. September das Wort. Er „sprach über die große Verwandtschaft der Subspezies der Vögel und legte zur Erläuterung sechs Reihen aus den Gen. *Curvirostra*, *Motacilla*, *Budytes*, *Cyanecula*, *Linaria* etc. vor“<sup>15</sup>). Offensichtlich fanden des Vogelpastors Ansichten so wenig Anklang – zumindest vermerkt der Bericht nichts – daß es niemand für nötig hielt, darauf zu erwidern.

Mainz wurde für die 20. Naturforscher-Versammlung im Jahre 1842 ausersehen. Der Arzt Dr. Johann Gröser (1784–1862) und der Notar Carl Friedrich Bruch (1789–1857), ein damals bekannter Hobbyornithologe und Direktor der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft, wurden Geschäftsführer.

Brehm hegte schon lange den Wunsch, den Mainzer Vogelkundler, mit dem er viele Jahre korrespondierte<sup>16</sup>), persönlich kennenzulernen. „Gibt Gott Leben und Gesundheit uns beiden, dann muß ich Sie auch noch von Angesicht zu Angesicht sehen, den Ertrag Ihres eignen Weinbergs kosten und ihre lieben Kinder kennenlernen. Sie haben schon eine Schilderung, also eine Art Konterfei von mir, ich habe aber keins von Ihnen, jedoch eine Vorstellung; nun wollen wir sehen, ob unsere Vorstellungen mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Könnte ich meine Wünsche in Wirklichkeit verwandeln, so wäre ich längst bei Ihnen gewesen, und auch ich bin der Meinung, daß wir uns herrlich vertragen werden“<sup>17</sup>). Jetzt, zur Naturforscher-Versammlung ergriff der Vogelpastor die Gelegenheit, Bruch zu besuchen.

Doch das Verhältnis beider zueinander war vom Sachlichen her etwas gespannt. Bereits 1822 – Bruch hatte noch nichts Wissenschaftliches veröffentlicht – äußerte er sich kritisch: „... ich fange sogar wieder an, an manchen Arten zu zweifeln, über welche ich beruhigt war, und es scheint mir, als wenn der Forschungsgeist mißvergnügt [ist], weil es in Deutschland so wenig Neues gibt, sich an Kleinigkeiten aufhält, die nur in Kabinetten, nicht aber in der freien Natur auffallen, wenigstens hat Brehm in dieser Hinsicht einen deutlichen Beweis geliefert“<sup>18</sup>). Schinz<sup>19</sup>) in Zürich war sich mit Bruch über Brehms „Handbuch der Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands“ (1831) einig: „Was sagen Sie zu dem neuen Verzeichnis der Vögel Deutschlands von Brehm? Er treibt sein Unwesen immer ärger, und die Wissenschaft gewinnt dabei nicht das Geringste, seine Samm-



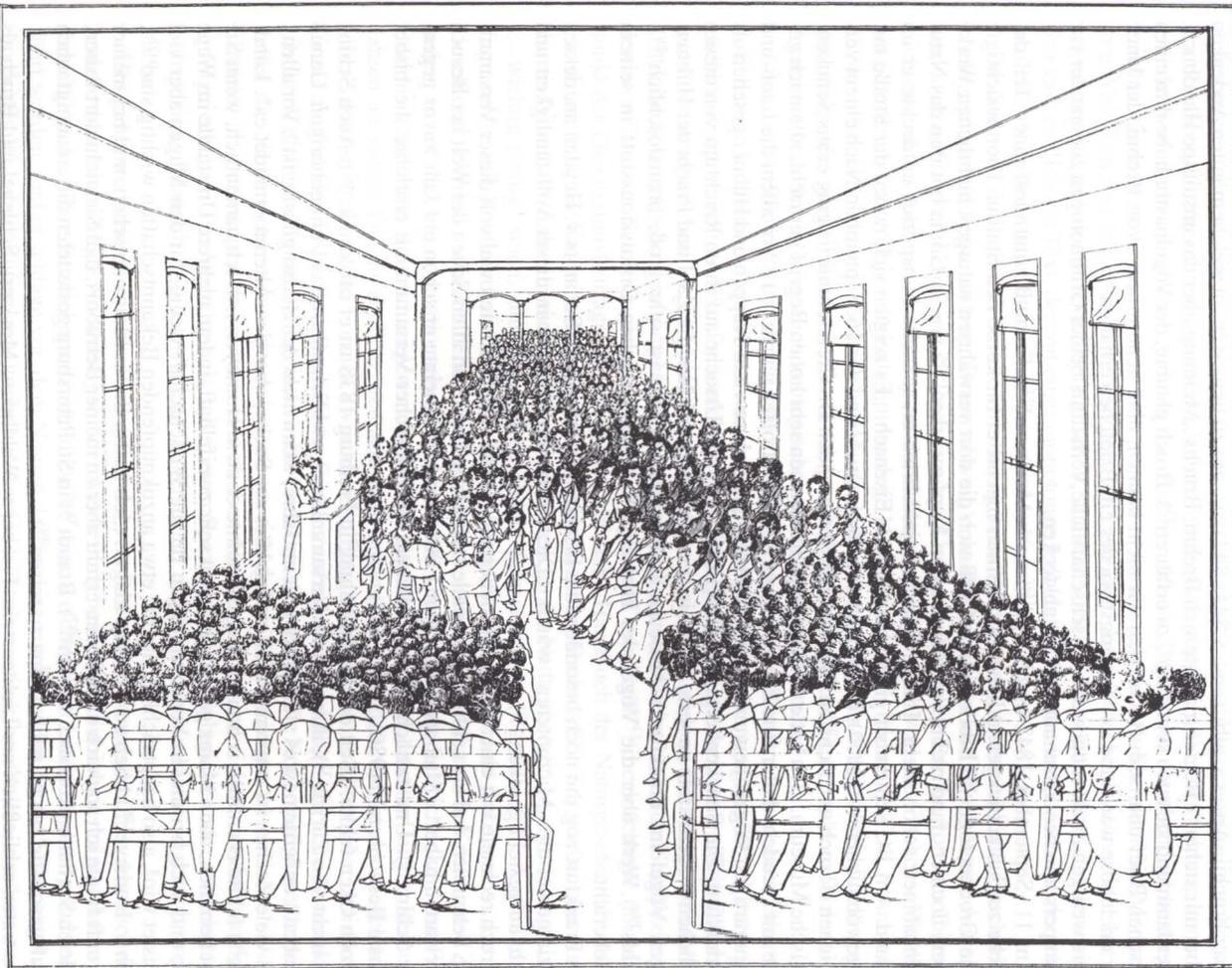


Abb. 3. „Versammlung am 23. September“ 1836. Brehm rechts am dritten Fenster (Käppchen!)

lung muß allerdings sehr reichhaltig sein, doch sind, viele seiner Sachen (alle die ich sah) schlecht gehalten, was natürlich ist, da alles im ganzen Hause herum in Staub und Rauch steht<sup>21)</sup>.

Brehm wußte von Bruchs Distanz zu seiner Subtilsystematik und teilte seinem „lieben Freund und kräftigen Widersacher am großen Rhein“ (27. April 1832) mit, daß er in seinem Handbuche (1831), „das aber wohl ein Greuel in Ihren Augen ist“, eine Anser-Art nach ihm benannt hatte (Anser bruchii=Anser a. albifrons, S.841–843)<sup>22)</sup>, „um zu beweisen, in welchem guten Andenken Sie bei mir stehen“. Begierig zeigte sich Brehm, Bruchs „Meinung über das anstößige Handbuch, so verdammend sie auch sein mag“, zu erfahren<sup>23)</sup>. Bruch glaubte, der Vogelpastor habe ihm einen kritischen Brief über sein Buch, den wir nicht kennen, übel genommen; „von Brehm, der lange über mich böse war, habe ich ohnlängst wieder ein Briefchen erhalten“.

Die wenigen Zitate mögen das wissenschaftliche Verhältnis beider Ornithologen zueinander vor ihrem persönlichen Zusammentreffen abstecken.

Am 11. September 1842 brach Brehm nach Mainz auf<sup>24)</sup>. Er muß zumindest einen Teil der Strecke zu Fuß zurückgelegt haben. In Weimar machte er für kurze Zeit Station. Hier besichtigte er die Großherzogliche Bibliothek und ließ sich die dort verwahrten naturgeschichtlichen Werke zeigen, doch er „fand nichts von den neueren Kupferwerken“<sup>25)</sup> vor. In Gotha bot ihm das Naturalienkabinett schon mehr. Einige Exponate beschrieb er, manche Subspezies entdeckte er im Bestand. Am 14. September ging's weiter nach Eisenach. „Es zeigten sich neben der Straße nur die gewöhnlichen Vögel“<sup>26)</sup>. Frankfurt erreichte er am Abend des 16. September. Nach einem vergeblichen Besuch am nächsten Tage bei dem abwesenden Dr. Cretzschmar<sup>27)</sup> ging er ins Senckenbergische Museum. „Ich hatte mir von demselben einen sehr hohen Begriff gemacht, allein ich gestehe mit Freuden, daß meine Erwartung gar sehr übertroffen wurde“<sup>28)</sup>. „Vor allem die Lauf- und Hühnerartigen Vögel“ bewunderte er. „Ich habe nirgends so viele Trappen und Hühner gesehen als in Frankfurt. Die Senckenbergische Gesellschaft hat alle Ursache auf ihren Reichtum von diesen herrlichen Vögeln stolz zu sein. ... allein der Eindruck, welchen die Zahl und Pracht der Hühnerartigen Vögel im Frankfurter Museum zurückgelassen hat, ist sehr groß, unauslöschlich“<sup>29)</sup>. Goulds<sup>29a)</sup> Werk über die Vögel des Himalaya bot ihm manchen Diskussionsstoff in seinem Reisebericht.

In Frankfurt zog ihn noch besonders die Insektensammlung des Senators v. Heyden an, dessen Spezialgebiet die „Micropteren“ waren. „Diese habe ich nirgends in dieser Vollständigkeit und Pracht aufgestellt gesehen“<sup>30)</sup>.

Bruch rechnete mit einer hohen Besucherzahl. „Man verspricht sich viel von dieser Versammlung, behauptet, daß sie zahlreicher als alle früheren sei und von allen Seiten der Welt her Besuch zu erwarten habe“. „Man spricht ... von 1.000 Fremden“ meinte er schon ein Jahr zuvor gegenüber Schinz<sup>31)</sup>. Und tatsächlich, die Mainzer Naturforscher-Versammlung erreichte die bisher höchste Besucherzahl (980).

Doch Oken fehlte. „Seit der Versammlung in Freiburg 1838 ist er oft krank.“<sup>32)</sup> Auch Schinz kam nicht von Zürich<sup>33)</sup>, ihm war die Versammlung „wirklich zu groß ..., um gehörigen Genuß zu haben“, außerdem ist es „für uns zu spät im Jahre, wenn nicht der Herbst günstig ist“. Vor allem, „das viele Zechen ist unvermeidlich und gehört zur Sache, aber den Älteren ermüdet es“. Landbeck<sup>34)</sup> fehlte ebenfalls, schon im August meinte er zu v. Homeyer, „ob ich namentlich, wenn Sie nicht kommen, nach Mainz gehen werde, ist sehr zweifelhaft, indem mehrere Umstände im Wege sind, und auch bei diesen Versammlungen für die Wissenschaft wenig, für den Magen aber viel geleistet wird, also hauptsächlich nur die etwa anzuknüpfenden Bekanntschaften wichtig sind“<sup>35)</sup>. Auch v. Homeyer<sup>36)</sup> blieb aus. Brehm klagte: „Ich hoffte Sie in Mainz zu sehen, und bei meiner Ankunft fragte ich sogleich nach Ihnen, erfuhr aber zu meiner Betrübnis, daß Sie nicht dort waren, obgleich Sie hatten kommen wollen“<sup>37)</sup>. Brandt<sup>38)</sup> in St. Petersburg gestatteten die „mannigfachen Berufsgeschäfte“ nicht, nach Mainz zu reisen<sup>39)</sup>.

So traten schließlich nur Lichtenstein, Fischer v. Waldheim (Moskau), Schlegel und Bruch als potentielle Diskussionspartner dem Vogelpastor entgegen. Bruch zeigte sich noch im Mai über die Repräsentation der Vogelkunde sehr optimistisch. „In meinem Hause werden Sie Schlegel von Leiden finden, ich will noch Brehm einladen, *dann soll die Ornithologie losgehen*“<sup>40)</sup>.

Am 19. September 1842 eröffnete der Erste Geschäftsführer der Mediziner Dr. Gröser die 20. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte, die im Akademiesaal der ehemaligen Kur-

fürstlichen Residenz tagte. Danach ergriff Bruch als Zweiter Geschäftsführer das Wort und hieß die Besucher zugleich im Namen der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft, als deren Direktor willkommen. Er verwies auf das Museum dieser Vereinigung, seit kurzem im Nordwestflügel der Residenz untergebracht, dessen Kernstück seine Vogelsammlung bildete.

Es spricht für Christian Ludwig Brehms Ruf und Ansehen, daß er vor dem Plenum als erster Referent zu einem wissenschaftlichen Thema sprechen durfte. Doch kam er mit seinem Vortrage, der von Beobachtungen und aus seiner idealen, theologisch geprägten Weltbetrachtung heraus begründet war, nicht an. „Nun begannen die Vorträge. Pastor Brehm aus Renthendorf bestieg die Tribüne, räusperte sich und sprach, nein las eine Abhandlung über den Mut mancher Männchen, ihre Weibchen und ihre Brut zu verteidigen. Ich habe lange keine so echte Pastorenfigur mit dem schwarzen Käppchen auf dem Kopfe gesehen, wie den Vorleser. Nach einer *Capitatio benevolentiae* kam endlich der Text, der mit einer monotonen halblauten Stimme vorgelesen wurde. Ich sah manchen Naturforscher gähnen, manchen Arzt seufzen“<sup>(41)</sup>.

Die Sektion Zoologie, in der die Ornithologen zu Wort kamen, trennte sich auf Beschluß der vorangegangenen Versammlung (Braunschweig) von den Anatomen und Physiologen. Am ersten Verhandlungstag war Leuckardt ihr Präsident, am 21. September folgte Brehm, von ihm übernahm Lichtenstein das Amt, am vierten Tage stand Schlegel den Zoologen vor, und Fischer v. Waldheim präsierte am letzten Tage. Der als Entomologe bekannte Mainzer Pfarrer K. G. F. Schmitt (geb. 1804) sollte als Sekretär der Sektion wirken, doch das Amt als Sekretär der Geschäftsführung nahm ihn infolge des starken Besuchs ganz in Anspruch. Bruchs Sohn Karl<sup>(42)</sup>, der spätere Professor der Anatomie und Physiologie, auch zoologisch interessiert, sprang ein.

Aber die Ornithologie trat nicht in dem Maße in Erscheinung, wie Bruch und auch Brehm gehofft hatten. Lichtenstein sprach nur wenig. Der organisatorisch stark engagierte Bruch entgegnete Brehm, Kaup berichtete über Paläontologisches; Schlegel kündigte kurz seine „Kritische Übersicht der europäischen Vögel“ (1844) an und bot noch manches andere, nur nichts Ornithologisches. So bestritt Brehm fast die gesamte Vogelkunde allein. Natürlich standen die Subspezies, von den er anhand der Schilfsänger „einen deutlichen Begriff zu geben“<sup>(43)</sup> beabsichtigte, im Mittelpunkt der Diskussionsbeiträge. Er bezog sich auf sein „Handbuch der Naturgeschichte“ (1831). Lichtenstein tat die Sache nach dem ersten Teil des Vortrages Brehms (22. September) mit einigen dürren Worten ab, indem er meinte, daß diese Formen „in der Natur überall“ anzutreffen und „nicht ... wichtig genug“ seien, „um dadurch besondere Subspezies zu begründen“<sup>(44)</sup>. Am folgenden Tage setzte der Renthendorfer seinen Vortrag „unter Vorlage“ mehrerer Subspezies „aus dem Geschlecht *Pyrrhula* und *Emberiza*“<sup>(45)</sup> fort. Danach kam Bruch mit seiner Kritik zum Zuge, indem er auf der Argumentationsebene Lichtensteins „bemerkte, daß die Richtigkeit von Pastor Brehms gemachten Beobachtungen nicht zu bestreiten sei“; er habe „in einer langen Reihe von Jahren an vielen Vögeln ähnliche gemacht und namentlich gefunden, daß in der Regel solche Übereinstimmungen in den Formen zwischen den Ehegatten bestehe; er könne aber darin keinen Grund finden, den bisherigen Begriff von Spezies aufzugeben, und halte die neue Nomenklatur [Brehms] nicht nur für nachteilig, indem das Gedächtnis dadurch ohne Not belästigt werde, so daß selbst die Namengeber schon dermalen, wo es sich doch nur von einigen europäischen Vögeln handle, oft gezwungen seien, ihre schriftlichen Notizen zu Rat zu ziehen, sondern sogar für unfolgerecht, weil das Verhältnis zwischen einer Spezies und ihrer Subspezies oder zwischen zwei Subspezies, demnach also auch dieser Unterschied durch die Nomenklatur angezeigt werden müsse ....“

Übrigens, wenn man auch die Richtigkeit der von Pastor Brehm aufgestellten Abweichungen und die dadurch bedingte Notwendigkeit der Aufstellung besonderer Subspezies zugestehen wolle, dann dürfe doch ihre Bezeichnung nicht dieselbe sein, welche durch Linné für die Spezies eingeführt worden, und er schlage vor, dem Namen der Spezies zur Bezeichnung der Subspezies noch ein drittes Wort beizufügen, was nicht nur das Gedächtnis weniger beschwere, sondern auch in Sammlungen und Verzeichnissen leicht durchzuführen sei. ... Schon dermalen schätze man sich glücklich, wenn man von den in Europa vorkommenden Vogelspezies nach dem älteren Begriff der verschiedenen Kleider nach Alter, Geschlecht und Jahreszeit in einiger Vollständigkeit aufzustellen vermöge, und begnüge sich in Beziehung auf die außereuropäischen Vögel nur für das Genus einen Repräsentanten zu haben. Hier weiterzugehen, sei nur großen Kabinetten erlaubt,

wohl aber könne man von einigen Spezies aus seiner Umgegend auch die Subspezies beifügen, was aber für die Spezies selbst in den großen Kabinetten unmöglich sei<sup>45</sup>).

Den Vorschlag Bruchs zur ternären Nomenklatur hatte eigentlich Brehm schon erfaßt. Er zog ihn in den Auseinandersetzungen mit Faber 1826 in Erwägung, um sie abzulehnen und schließlich doch 1856, also acht Jahre vor seinem Tode, anzuwenden.

Der zu Hause geliebene Schinz war natürlich neugierig über den Eindruck, den Brehm auf Bruch hinterließ: „Sie werden wohl viel interessante Bekanntschaften gemacht haben, unter anderem Brehms, sind Sie bekannt und belehrt worden, können Sie nun die 6 Arten *Motacilla alba*, die vielen Feldlerchen und Gott weiß was alles für neue hochköpfige und plattköpfige, lang- und kurzschnäblige Subspezies unterscheiden? Er soll wirklich welche mitgebracht haben. Ich möchte aber wirklich den Mann kennen, er soll sehr gemütlich, aber nicht gut belehrbar sein<sup>46</sup>). Bruch antwortete darauf in einem Satze „Hier hat er kein Glück mit seinem Vortrage gemacht<sup>47</sup>). Der Vogelpastor freilich sah die Sache gegenüber v. Homeyer in einem ganz anderen Lichte. „Meine Subspezies von Pyrrhula, Cynchramus und Calamoherpe fanden allgemeine Anerkennung, namentlich bei Lichtenstein, Fischer v. Moskau, Schlegel, Bruch und anderen<sup>48</sup>). War es – vorsichtig gesagt – Einbildung, oder schrieb er bewußt die Unwahrheit?

Am Abend des 27. September begab sich Brehm an Bord des Dampfschiffes „Adler Nr. 1“, um rheinaufwärts nach Straßburg zur Teilnahme am Congrès de savant zu reisen, „wo er einstimmig zum Vizepräsidenten der naturwissenschaftlichen Abteilung ernannt wurde“<sup>49</sup>)<sup>50</sup>). Sieben Tage hielt sich Brehm in Straßburg auf. Das Zoologische Museum der Universität zog ihn zwar an, doch es mangelte an Zeit, um die ornithologische Sammlung näher durchzuarbeiten. Viele Bekanntschaften knüpfte er in Straßburg, neben den beiden Direktoren des Museums Lereboullet und W. Ph. Schimper (1808–1880), den großen Bryologen und Paläontologen, traf er den Botaniker Alexander Braun (1805–1877). Am 6. Oktober kehrte er wieder zurück nach Mainz, wo er noch „einige Tage bei meinem teuren Bruch ... sehr glücklich verlebt, ... die meiste Zeit ... im Zoologischen Museum zugebracht hatte“<sup>51</sup>). Danach trat er eine „Reise auf den Rhein unterhalb von Mainz an“. In Neuwied sah er sich die „schönen Sammlungen“ des Prinzen Maximilian von Wied an. Am nächsten Tag besuchte er den Besitzer in Monrepos. „Wie verflogen die Stunden bei den belehrenden und unterhaltenden Erzählungen des weitgereisten geistreichen Naturforschers“<sup>52</sup>). Die nächste Station war Bonn. Im Vorort Poppelsdorf (1904 nach Bonn eingemeindet) kehrte Brehm bei dem Paläontologen und Zoologen Goldfuß<sup>53</sup>) ein, der ihn mit einigen anderen durch das Naturhistorische Museum der Universität führte. „Mit herzlicher Freude und Dankbarkeit verließ ich unseren verehrten Goldfuß und das schöne Bonn, um nach Düsseldorf herabzugehen“<sup>54</sup>). Weiter ging es über Barmen und Elberfeld nach Witten, wo er sich sechs Tage bei dem als Oologen bekannten Apotheker Friedrich Wilhelm Justus Baedeker (1788–1865), mit dem er in den Jahren 1855 bis 1863 das berühmte Eierwerk herausgeben sollte<sup>55</sup>), aufhielt. In Elberfeld besuchte er den Apotheker und Arzt Dr. Georg Bernard Hopff (1804–1847), der sich als Feldornithologe und Mineraloge manche Meriten erwarb, „um dessen Sammlung zu sehen ... , und ich fand unter den Vögel manches Schöne, doch nichts, was mir besonders merkwürdig gewesen wäre“<sup>56</sup>). Auf der Rückreise, nach einem zweiten Besuch beim Prinzen Wied, hielt er sich noch einige Tage bei Bruch auf, erstieg dessen Weinberg, wo gerade die Weinlese „in vollem Gang war“<sup>57</sup>). Schließlich besuchte er in Wiesbaden den Naturalienhändler Ruhl. Brehm „staunte über die vielen schönen und seltenen Vögeln, welche er vorrätig hatte“, erwarb einiges von ihm und empfahl ihn „mit gutem Gewissen“ weiter. Nun galt es endgültig Abschied „voll Dankbarkeit“ von den gastfreundlichen Bruchs zu nehmen. In Frankfurt schaute er noch einmal bei Cretzschmar und in das Senckenbergische Museum hinein. Aber auf dem Wege zu v. Heyden traf ihn das Unglück, „von den pfeilschnell rennenden Pferden eines Staatswagens niedergeworfen und getreten zu werden. ... Allein mehrere Menschen, welche das Unglück mit angesehen, waren unter lautem Geschrei, halt! halt! den Pferden in die Zügel gefallen, und hatten diese schnaubenden Rosse so schnell aufgehalten, daß das nahe an meinem Kopfe stehende rechte Vorderrad des großen Staatswagens nicht über ihn gehen konnte. Ich konnte mich nun zwischen diesen und den Hinterfüßen des einen Pferdes herausarbeiten“. Mit letzter Kraft schleppte sich der Vogelpastor zu Cretzschmar, der ihn mehrere Tage in seinem Hause ärztlich versorgte<sup>58</sup>). Dann aber machte Brehm sich endlich auf den Heimweg. Am 3. November „reiste“ er „bei schöner, aber kalter Witterung“

– die ganze Gegend um Gotha war in der „vorigen Nacht mit Schnee bedeckt worden“ – gen Renthendorf<sup>59</sup>).

Die 28. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte traf sich 1851 im für Brehm von Renthendorf aus leicht erreichbaren Gotha. Doch der Vogelpastor fehlte<sup>60</sup>), warum wissen wir nicht. Die ornithologische Szene allerdings war fast überhaupt nicht besetzt, und das Herzogliche Museum kannte er schon.

Zum letzten Male besuchte Brehm die Versammlung in Wien (1856). Er traf am 17. September ein und logierte im Hause Landstraße 337<sup>61</sup>). Am vierten Sitzungstage fungierte er als Präsident der Sektion Zoologie und vergleichende Anatomie. Schon am 18. September sprach er „über elterliche Pflege bei fremden Jungen eigener oder auch ganz fremder Art“, und führte „aus seinen reichen Erfahrungen höchst interessante Bemerkungen an, wobei er namentlich die durch seinen Sohn in Ägypten beobachtete Tatsache, daß *Coccytes glandarius* seine viel kleineren Eier in die Nester der Nebelkrähe lege, dort daher im Gegensatz zu unserem Kuckuck, der meist von unseren kleinsten Vögeln großgezogen wird, ein umgekehrtes Verhältnis stattfindet“<sup>62</sup>). G. Frauenfeld (1807–1873), der Kustos am Wiener Naturhistorischen Museum „erwähnt hierauf, daß er ein lebendes Rotkehlchen besitze, welches von einem Kanarienvogel, welches dasselbe, ohne, daß es Eier oder Junge hatte, erst vor wenigen Wochen kaum aus dem Ei entschlüpft, zur Erziehung annahm“<sup>63</sup>).

Zur nächsten Sitzung, am 19. September, sprach Brehm „über Spezies und Subspezies und erläutert, daß nur letztere sich paaren, und auch das ganze Leben hindurch vermählt bleiben. Er zeigt ganze Reihen ausgestopfter Bälge, an denen er seine Ansicht durch praktische Anschauung kritisch erläutert, und zum Schlusse bemerkt, daß er, wie er glaube, gründlich dies hier dargetan zu haben, erwarte, daß auch in anderen Abteilungen der Zoologie dies Verfahren mit Nutzen Platz ergreifen werde“<sup>64</sup>). Das Protokoll vermerkt keinerlei Diskussion über die dargelegte Problematik. Der Vogelpastor muß seine „Tagespräsidentenschaft“ in Hinsicht auf die Redezeit weidlich ausgenutzt haben. Von fünf vorgesehenen Referenten kam neben ihm nur noch der Staatsrat und Akademiker Johann Brandt aus St. Petersburg zu Wort. Die übrigen angekündigten Vorträge wurden auf den nächsten Tag verschoben<sup>65</sup>).

Noch einmal ward der nicht anwesende Brehm in den Protokollen der Naturforscherversammlungen erwähnt, in dem der Bonner (1857). Der Zoologieprofessor Franz Hermann Troschel (1810–1882) zeigte im Auftrag „des Vereins für Rheinland und Westfalen ein ... eingegangenes Geschenk, die ersten zwei Lieferungen von Baedekers prächtigem Eierwerk „mit einer Beschreibung des Nestbaues von Brehm“<sup>66</sup>)

## Anmerkungen

- 1 Versammlung der Deutschen Naturforscher und Ärzte: Isis von Oken [fortan Isis] 1823, Sp. 1336–1346, siehe Sp. 1337.
- 2 Versammlung der Naturforscher und Ärzte zu Berlin im September 1828: Isis 1829, Sp. 217–240, siehe Sp. 233f.
- 3 Schilling, Wilhelm, 1790–1874. Brehm führte Schilling zur Ornithologie, der für den Vogelpastor auf Rügen Material sammelte. Schilling steht deshalb neben Brehm als Mitverfasser auf dem Titelblatt des 3. Bandes d. Beitr. z. Vögelkunde (1822). 1820 Konservator am Zool. Inst. d. Univ. Greifswald.
- 4 Gloger, Constantin, Wilh. Lambert, 1803–1863. Erforscher der Ornis des Riesengebirges und von Schlesiens Wirbeltierfauna (1833). Glogersche Regel. Erbitterter Gegner der Subtilsystematik Brehms. Propagierte wirtschaftlich motivierten Vogelschutz.
- 5 Über die Avifauna des Saaletales bei Jena, S. 298–306: „Herr Pastor Brehm ... hatte die Freundlichkeit, seine Beobachtungen über die ornithologischen Verhältnisse unseres Saaletales uns vollständig mitzuteilen, aus denen wir jetzt einen gedrängten Auszug liefern“ (Zenker 1836, S. 298).
- 6 Amtlicher Bericht über die Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Jena im September 1836 von den Geschäftsführern bei derselben D. D. G. Kieser und D. J. C. Zenker Weimar 1837 (fortan Ber. Jena), S. 7.
- 7 Etwas über die Vögel bei Jena. Von Brehm: Isis 1837, Sp. 673–685. [Anm. :] „Die Abhandlung war für das von Zenker herausgegebene topographische Taschenbuch von Jena bestimmt. Da aber Herr Zenker nur einen Auszug in jenem Werke davon gegeben hat, so teile ich sie hier vollständig mit“.

- 8 Richter, Christian Gottlieb, 1792–1855. Seit 1825 Arzt in (Stadt-)Roda. Kann im Zusammenhang mit der Vogelkunde „nur genannt werden, weil sein Name durch den Renthendorfer Meister in die orn. Lit. geraten ist“ (Gebhardt). Prof. Huschke teilte der Versammlung ... eine Abhandlung des Dr. Richter in Roda über die Anwendung der Schwefelblumen zum Ausstopfen der Tiere, die von Pastor Brehm bestätigt wurde“, mit (Ber. Jena, S. 138), abgedr.: *Isis* 1837 Sp. 520–522. Warum der anwesende Richter seine Sache nicht selbst vortrug, vermag ich nicht zu sagen.
- 9 Ber. Jena [Anhang], Bl. 13.
- 10 Ber. Jena, S. 12.
- 11 a. a. O., S. 13. Hervorhebung im Zitat v. Verfasser.
- 12 a. a. O., S. 90.
- 13 a. a. O., S. 90–95. Nochmals abgedruckt: *Isis* 1837, Sp. 367–373. Nach Baege (1991), Nr. 134 (S. 66) engl. Übers. in: *The Magazine of Natural History* N. S. 2 (1838), S. 399–406.
- 14 Uschmann, G.: Jena 1836 – Die 14. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte: *Nova Acta Leopoldina* N. F. 29, Nr. 171 (1964), S. 163–178, siehe S. 170.
- 15 Ber. Jena, S. 134
- 16 Siehe: Niethammer, G.: Briefe C. L. Brehms an C. F. Bruch, 1827–1857: *Bonner Zool. Beiträge* 17 (1966), S. 87–134.
- 17 Brehm an Bruch, 15. Dez. 1840: Niethammer, S. 95.
- 18 Bruch an Boje, 9. Sept. 1822, UB. Kiel.
- 19 Schinz, Heinrich Rudolf, 1777–1861. Bezirksarzt in Zürich, 1804 Lehrer d. Naturgesch. a. d. Med. Schule, 1833–1855 Prof. a. d. Univ. Zürich. Gab mit C. F. A. Meisner „Die Vögel der Schweiz“ (1815) heraus, Oologe und Wirbeltierfachmann. Populärwissenschaftliche Neigungen.
- 20 Schinz an Bruch, 31. Dez. 1831/1. Jan. 1832: Nachl. Bruch, Stadtarch. Mainz.
- 21 Bruch an Schinz, 22. Februar 1831: UB. Zürich.
- 22 Niethammer, S. 129.
- 23 Brehm an Bruch, 24. Apr. 1832: Niethammer S. 91.
- 24 Brehm berichtete über seine Reise nach Mainz: Einige naturgeschichtliche Bemerkungen auf einer Reise an den Rhein im September und Oktober 1842: *Isis* 1843, Sp. 723–732, Sp. 883–895; 1844, Sp. 483–500; 1845, Sp. 163–175.
- 25 *Isis* 1843, Sp. 723f.
- 26 a. a. O., Sp. 883.
- 27 Cretzschmar, Philipp Jakob, 1786–1845, Arzt und Zoologe, war mit Rüppell an der Gründung der Senckenbergischen Gesellschaft und ihres Museums an hervorragender Stelle beteiligt. Beschrieb u. a. 30 neue Vogelarten, die Rüppell in Afrika sammelte. Seine Systematik stand unter dem Einfluß naturphilosophischer Spekulationen, die ihn mit R. in scharfe Auseinandersetzungen verwickelten.
- 28 *Isis* 1843, Sp. 884.
- 29 a. a. O., Sp. 886. Brehm nahm also an, daß Cretzschmar die „Lauf- und Hühnerartigen Vögel“ gesammelt habe. „Die letzteren sind Cretzschmars Lieblinge, und das sieht man auch in der Sammlung“ (a. a. O.). Cretzschmar schrieb an Brehm (Frankfurt, 4. Mai 1844): „In der *Isis* haben Sie Berichte gegeben von Ihrer Reise nach Mainz u. Frankfurt. In dem, der unser Museum betrifft, haben Sie mir einige Vorzüge beigelegt, welche ich nicht verdiene, die ich auch nicht an mir kleben lassen kann, weil sie einem anderen angehören. Die meisten der bei uns ausgestellten Hühner und Trappen sind von Dr. Rüppell, der sich in diesen Fächern um unsere Sammlung großes Verdienst erworben hat. Dieser Mann ist, wie ihnen nicht unbekannt sein wird, über alle Maßen eifersüchtig auf seinen Ruhm, und wird entsetzlich gegen Sie und gegen mich losschlagen, wenn er aus Sizilien, wo er sich seit dem vorigen Herbste aufhält, zurückgekommen sein wird. Sie können aber dieses Versehen wieder gutmachen, wenn Sie mit wenigen Zeilen in der *Isis* das Faktum dahin berichtigen wollten, daß Sie irrtümlicherweise die Personen verwechselt und statt des Herrn Dr. Rüppell meiner bei Aufzählung der gedachten Genera Erwähnung getan haben. Zur Erklärung mögen Sie beifügen, daß ich früher manches Briefchen über Gallinaceae und Cursores mit Ihnen gewechselt habe, weswegen Sie stillschweigend der Meinung gewesen, daß diese schönen Sammlungen von mir angeschafft worden seien. Jetzt seien Sie von mir über das wahre Verhältnis unterrichtet worden und beanstandeten nicht, darüber zu erklären. Geschieht dieses nicht, so gibt es eine garstige Kontroverse, denn Rüppell wird aufbrausen, wenn er die Berichte liest.“ (Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M.; Herrn Dipl.-Bibl. G. Kroll danke ich für die Kopie des Briefes). Brehm in *Isis* 1845 Sp. 163: „In Bezug auf meine Mitteilungen über das Zoologische Museum in Frankfurt ... muß ich ... einen Irrtum berichtigen. Ich habe ... gesagt, daß die dort aufgestellte prachtvolle ... Sammlung der Hühnerartigen Vögel hauptsächlich durch Cretzschmars Bemühungen entstanden sei ... Allein diese herrliche Sammlung verdankt man, wie sehr vieles andere in diesem Museum, dem großen Eifer und der unermüdlichen Tätigkeit des Herrn Dr. Rüppells, welcher jetzt in Sizilien seine Zeit und seine Kräfte von neuem den Naturwissenschaften widmet. Es gereicht mir zur Freude, diesen Irrtum

- berichtigen und Hrn. Dr. Rüppell das Seinige, nämlich den wohlverdienten Ruhm wiedergeben zu können.“
- 29a Gould, J.: A Century of birds hitherto unfigured, from the Himalaya Mountains (Text by N. A. Vigors) P.1. London (1831-) 1832
- 30 Isis 1843, Sp. 888.
- 31 Bruch an Schinz, 4. Oktober 1841, UB. Zürich.
- 32 Schinz an Bruch, 30. Oktober 1841, Nachlaß Bruch, Stadtarchiv Mainz.
- 33 Die Teilnehmer-Liste verzeichnet Schinz nicht: Amtlicher Bericht über die zwanzigste Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Mainz im September 1842. Herausgegeben von den Geschäftsführern derselben, Medizinalrat Dr. Gröser und Notar Bruch. Mainz 1843, S.369–393. (Fortan: Ber. Mainz).
- 34 Landbeck, Christian Ludwig, 1807–1890, tüchtiger Avifaunist Württembergs, guter Vogelmaler. Beiträge zur Ornithologie Siebenbürgens und der Donauniederungen. Seit 1859 am Museum in Santiago (Chile) tätig.
- 35 Landbeck an v. Homeyer, 16. August 1842: v. Homeyer, E. F.: Ornithologische Briefe. Berlin 1881, S. 142.
- 36 v. Homeyer, Eugen Ferdinand, 1809–1889, Landwirt, eifriger Sammler. Systematische Übersicht der Vögel Pommerns (1837 u. 1841). Gegner des Darwinismus u. d. Zugstraßenhypothese. 1875–1883 Vors. d. DOG. Große Anzahl von Zeitschriftenartikeln. v. H. kam „in seiner Beurteilung der Forderungen einer neuzeitlichen Orn. nie über den Horizont seines kleinen hinterpomm. Wohnsitzes hinaus ...“. (Gebhardt).
- 37 Brehm an v. Homeyer, 20. Dez. 1842: v. Homeyer: Ornith. Briefe, S. 56.
- 38 Brandt, Joh. Friedr., 1802–1879. Auf Vorschlag A. v. Humboldts in St. Petersburg Prof. d. Zool. u. vergl. Anat. sowie Dir. d. Zool. Mus.
- 39 Brandt an Bruch, 3. Juli 1842: Nachl. Bruch, Stadtarchiv Mainz.
- 40 Bruch an Schinz, 1. [?] Mai 1842: UB. Zürich. Hervorgehoben v. Verfasser.
- 41 Dietrich, Ludwig G.: Briefe über die Zwanzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte. Landshut 1842, S. 43.
- 42 Bruch, Karl Wilhelm Ludwig, Anatom und Physiolog, 1819–1884 (verstorben in Irrenanstalt zu Heppenheim). Veröffentlichte verschiedene Arbeiten zur pathologischen Anatomie. 1855 Prof. in Gießen, 1860 Ruhestand.
- 43 Ber. Mainz, S. 204.
- 44 a. a. O., S. 207.
- 45 a. a. O., S. 209f.
- 46 Schinz an Bruch, 2. Oktober 1842, Stadtarchiv Mainz, Nachlaß Bruch.
- 47 Bruch an Schinz, 23. Nov. 1842, UB. Zürich.
- 48 Brehm an v. Homeyer, 20. Dez. 1842: v. Homeyer, Ornith. Briefe, S.56.
- 49 Buchda, G.: Zur Lebensgeschichte und zum wissenschaftlichen Werk des Pfarrers und Ornithologen Christian Ludwig Brehm (Brehm-Studien I): Wiss. Z. d. Fr.-Schiller-Univ. Jena, math.-nat. Reihe 3 (1953/54), S. 459–466, siehe S. 464.
- 50 Referat v. Brehms Vortrag in Straßburg von Baege (1991), Nr. 242 (S. 80) bibliographiert.
- 51 Isis 1845, Sp. 168.
- 52 a. a. O., Sp. 169.
- 53 Goldfuß, Georg August, 1782–1848. 1818 Prof. f. Zool. und Mineral. Bonn, baute das Naturwissenschaftliche Museum d. Univ. auf. Mitbegründer der Paläontologie.
- 54 Isis 1845, Sp.170.
- 55 Baedeker, Friedr. Wilh. Justus: Die Eier der europäischen Vögel nach der Natur gemalt. Mit einer Beschreibung des Nestbaues, gemeinschaftlich bearbeitet mit [Chr.] Ludwig Brehm u. W. Paeßler. Leipzig u. Iserlohn [1855–]1863, 2 Bde. (10 Lfgn.), Suppl. 1867.
- 56 Isis 1845, Sp. 172.
- 57 a. a. O., Sp. 174.
- 58 a. a. O., Sp. 174.
- 59 a. a. O., Sp. 175.
- 60 Verzeichnis der zur XXVIII. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte eingezeichneten Teilnehmer: Tageblatt der XXVIII. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte Nr. 1, Gotha 19. September 1851 – Nr. 4, Gotha 23. September 1851, S. 1–11.
- 61 Verzeichnis der Herren Mitglieder und Teilnehmer, welche ihren Beitritt bis Dienstag [muß heißen] Mittwoch, den [17. September 1856] abends erklärt haben: Tageblatt der 32. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien im Jahre 1856. Herausgegeben v. d. Geschäftsführern der Versammlung Hyrtl u. Schrötter. Nr. 1 [ff.], den 16. Sept. 1856ff., S. 66.
- 62 a. a. O., S. 76.
- 63 a. a. O.
- 64 a. a. O., S. 99.

65 a. a. O.

66 Amtlicher Bericht über die dreiunddreißigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Bonn im September 1857. Herausgeg. v.d. Geschäftsführern derselben J. Noeggerath u. H. F. Kilian. Bonn 1859, S. 148.

## Literatur

Außer den im Text und in den Anmerkungen genannten Arbeiten wurden folgende zu Rate gezogen:

BAEGE, L. (1965): Christian Gottlieb Richter (1792–1855). – Abh. u. Ber. Naturkundl. Mus. Mauritianum Altenburg **4**: 173–190

BAEGE, L. (1991): Bibliographie der Publikationen von Christian Ludwig Brehm. – Mauritiana (Altenburg) **13**: 45–86

GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas, Bd. **1**. – Gießen

GEBHARDT, L. (1970): Die Ornithologen Mitteleuropas, Bd. **2**. – J. f. Ornithologie 111

HAFFER, J. (1996): Vogelarten im Werk von Christian Ludwig Brehm (1787–1864). – Anz. Ver. Thür. Ornithol. **3**: 1–31

HIRSCH, A. (Hrsg.): Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker. – 2. Aufl., Berlin u. Wien 1929 [S. 728]

JAHN, I. (Hrsg.): Geschichte der Biologie: Theorien, Methoden, Institutionen, Kurzbiographien. – Jena; Stuttgart; Lübeck; Ulm 1998

THIERFELDER, F. (1958): Dr. Wilhelm Schilling. – Abh. u. Ber. Naturkundl. Mus. Mauritianum Altenburg **1**: 14–25

THIERFELDER, F. (1960): Dr. Wilhelm Schilling. – Abh. u. Ber. Naturkundl. Mus. Mauritianum Altenburg **2**: 19–28

USCHMANN, G. (1959): Geschichte der Zoologie und der zoologischen Anstalten in Jena 1779–1919. – Jena

WEISMANTEL, J. (1961): Gründungsgeschichte der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft in Mainz. – Z. Rhein. Naturf. Ges. **1**: 5–9

WEISMANTEL, J. (1962): Gründungsgeschichte der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft in Mainz. – Z. Rhein. Naturf. Ges. **1**: 39–45

WEISMANTEL, J. (1963): Geschichte der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft in Mainz (Forts.) – Z. Rhein. Naturf. Ges. **3**, Heft 1: 1–8

WEISMANTEL, J. (1964): Geschichte der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft in Mainz (Forts.) – Z. Rhein. Naturf. Ges. **3**, Heft 2: 3–9

ZENKER, J. C. & F. FROMMANN (Hrsg.): Historisch-topographisches Taschenbuch von Jena und seiner Umgebung besonders in naturwissenschaftlicher u. medizinischer Beziehung. – Jena 1836

Eingegangen am 30. 4. 1999

RUDOLF MÖLLER, Johannes-Kepler-Straße 4, D-07407 Rudolstadt